

# Jahresbericht 2019



Stiftung Begabtenförderung  
berufliche Bildung

# Inhalt

- 3 Grußwort
- 4 Das Jahr 2019 im Überblick
- 6 Unser Auftrag: Wir fördern berufliche Talente
- 8 Weiterbildungsstipendium: Mit Zusatzqualifikationen beruflich breit aufgestellt
- 10 Maskenbildnerin Julia Deckert: „Die Weiterbildung in England war wirklich ein Highlight“
- 12 10.000ster Stipendiat in den Gesundheitsfachberufen
- 13 Weiterbildungsstipendium: Stipendiatinnen und Stipendiaten aktiv
- 14 Weiterbildungsstipendium: Medienberichte und Informationen vor Ort
- 16 Start der Social-Media-Kanäle zum Weiterbildungsstipendium
- 18 Aufstiegsstipendium: Studieren mit Berufserfahrung
- 20 Trinkwasseringenieur Felix Heumer: „Ich merkte, da geht noch was“
- 22 Wiebke Henningsen: Ausbildung zur Elektronikerin und Studium der Wirtschaftspsychologie
- 24 Studienkonferenz: Megatrend Neoökologie – Hype oder globaler Wandel?
- 26 Aufstiegsstipendium: Ideelle Förderung verbindet
- 27 Stipendiatinnen und Stipendiaten sind aktiv
- 28 Hannover Messe: Viel Unterstützung von Stipendiatinnen und Stipendiaten
- 29 Die Förderprogramme in Zahlen
- 38 Die Finanzen
- 39 Das SBB-Team

## Impressum

### Herausgeber

SBB – Stiftung Begabtenförderung  
berufliche Bildung  
Gemeinnützige Gesellschaft mbH  
Menuhinstraße 6  
53113 Bonn

Tel.: 0228 62931-0  
Fax: 0228 62931-11  
E-Mail: [info@sbb-stipendien.de](mailto:info@sbb-stipendien.de)  
[www.sbb-stipendien.de](http://www.sbb-stipendien.de)

### Text, Redaktion

Andreas van Nahl / SBB

### Gestaltung

Marianne Steiner, Grafik-Design  
[www.maristeiner.de](http://www.maristeiner.de)

### Redaktionsschluss

10.06.2020

### Bildnachweis

S. 1 Marcus Gloger; S. 3 DIHK / Chaperon; S. 4 Carasana / Nadine Lenz; S. 5 Thomas Justen, SBB / A. van Nahl; S. 7 Marcus Gloger; S. 8 Robert Kneschke – fotolia.com, ikonoklast\_hh – fotolia.com; S. 9 Monkey Business – fotolia.com, Kzenon – fotolia.com; S. 10–11 Julia Deckert (privat); S. 12 SBB / A. van Nahl; S. 13 BMBF / Hans-Joachim Rickel, SBB / A. van Nahl; S. 16 SBB / Social Media; S. 17 Marcus Gloger; S. 18–19 Thomas Justen, Carasana / Nadine Lenz; S. 20 Felix Heumer (privat); S. 23 SBB / A. van Nahl; S. 24–25 Thomas Justen; S. 26 Birgit Hengstberg, Sarah Sippach; S. 27 SBB-Archiv; S. 28 SBB / A. van Nahl; S. 29 roxcon – fotolia.com

# Grußwort



Die Corona-Pandemie stellt die Unternehmen im Jahr 2020 vor Herausforderungen, die noch bis vor kurzem kaum vorstellbar schienen: Angeordnete Schließungen, wegbrechende Aufträge und damit einhergehende Umsatzrückgänge bringen viele Betriebe an die Belastungsgrenze bis hin zur Insolvenz. Daher ist es richtig, dass die Politik schnell Soforthilfen und Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen auf den Weg gebracht hat.

Derzeit erleben wir steigende Arbeitslosigkeit und Rekordzahlen in der Kurzarbeit. Beim Wiederanlaufen der Wirtschaft werden die Betriebe aber wieder auf qualifizierte Fachkräfte angewiesen sein – sowohl aus dem beruflichen als auch dem akademischen Bereich. Die von der SBB im Auftrag und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung betreuten Stipendienprogramme unterstützen bereits seit vielen Jahren beruflich qualifizierte „High Potentials“ auf ihrem weiteren Bildungsweg – und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung der Wirtschaft.

So motiviert das Weiterbildungsstipendium junge berufliche Talente dazu, sich nach einem hervorragenden Ausbildungsabschluss weiterzuqualifizieren – beispielsweise zum Fachwirt, Industriemeister oder Bilanzbuchhalter. Bundesweit engagieren sich rund 270 Kammern aller Berufsbereiche in der Durchführung der höheren Berufsbildung. Das Aufstiegsstipendium wiederum unterstützt beruflich gebildete Fachkräfte bei einem ersten Hochschulstudium – und hilft dabei, die eigene Praxiserfahrung mit den im Studium erworbenen Kenntnissen chancenreich zu verbinden.

Der vorliegende Rückblick auf das vergangene Jahr illustriert eindrucksvoll das große Engagement und Herzblut aller beteiligten Akteure. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Allen Stipendiatinnen und Stipendiaten wünsche ich viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg, den Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'E. Schweitzer'.

Eric Schweitzer  
DIHK-Präsident

## Das Jahr 2019 im Überblick



Liebe Leserin, lieber Leser,

ich schreibe diese Zeilen in besonderen Zeiten. Doch trotz Corona-Krise bin ich positiv gestimmt:

Im Rückblick auf das Berichtsjahr 2019 sehe ich, wie viel die Förderprogramme Weiterbildungsstipendium und Aufstiegsstipendium für berufliche Talente erreichen konnten. Dazu hat die gute Zusammenarbeit der bei der Umsetzung der Programme beteiligten Akteure beigetragen, nicht zuletzt aber auch der eigene Elan der Stipendiatinnen und Stipendiaten. Dafür gibt es in diesem Jahresbericht viele Beispiele.

Mit Blick auf die Gegenwart beeindruckt mich, mit welcher Kreativität in der für alle ganz ungewohnten Situation in kürzester Zeit praktikable Lösungen gesucht und gefunden werden, sei es bei Auswahl und Betreuung der Geförderten in den Stipendienprogrammen, sei es in der Entwicklung neuer Formate für Weiterbildung, Studium und ideale Förderung.

Für die Zukunft stimmt mich hoffnungsvoll, dass sich deutlich zeigt: Lebenslanges Lernen ist für alle ein Gewinn. Wer neugierig bleibt, immer wieder Neues zu lernen und anzuwenden, erweitert sein Blickfeld und erkennt auch neue Möglichkeiten.

Die Innovationskraft einer Gesellschaft erwächst aus den vielen guten Ideen der einzelnen Menschen. Die Stipendien für berufliche Talente werden das auch künftig unterstützen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat die Förderprogramme Weiterbildungsstipendium und Aufstiegsstipendium noch attraktiver gemacht. Für das Aufstiegsstipendium, die Studienförderung für Berufserfahrene, erhöhte sich zum September 2019 die Förderung für ein Vollzeitstudium von vorher 815 Euro auf 933 Euro (Stipendium 853 Euro plus Büchergeld 80 Euro). Studierende mit Kindern können zusätzlich von einer doppelten Verbesserung profitieren: Der Kinderbetreuungszuschuss erhöhte sich von 130 Euro auf 150 Euro je Kind, die Altersgrenze ist nun von 10 auf 14 Jahre heraufgesetzt. Für berufsbegleitend Studierende stieg die Förderung von 2.400 Euro auf 2.700 Euro im Jahr.

Im Weiterbildungsstipendium für Berufseinsteiger traten Verbesserungen zum Jahreswechsel in Kraft. Die maximale individuelle Förderhöhe stieg von bislang 7.200 Euro auf 8.100 Euro. Auch Stipendiatinnen und Stipendiaten aus den Aufnahmejahrgängen 2018 und 2019 können von der Erhöhung profitieren. Die Förderung von Weiterbildungen im Ausland ist nun deutlich erleichtert. Neben Intensivsprachkursen sind auch berufsfachliche Weiterbildungen in vielen Fällen förderfähig.



Beim Weiterbildungsstipendium gab es 2019 zwei besondere Meilensteine: Seit 1999, also seit nun 20 Jahren, können sich auch engagierte junge Fachkräfte aus den bundesgesetzlich geregelten Fachberufen im Gesundheitswesen um ein Weiterbildungsstipendium bewerben, unter anderem sind das die Pflegeberufe und therapeutische Berufe. Betreut werden diese Stipendiatinnen und Stipendiaten direkt von der SBB. Im Jahr 2019 nahm die SBB in den Gesundheitsfachberufen auch den 10.000sten Stipendiaten auf: Der Notfallsanitäter Richard Lehmann will von den Weiterbildungen nicht nur selbst profitieren, sondern gibt das Gelernte bei internen Fortbildungen an die Kolleginnen und Kollegen weiter. Dazu mehr in einem Artikel in diesem Jahresbericht.

Wie Weiterbildungen den Horizont erweitern, zeigt auch das Beispiel der Maskenbildnerin Julia Deckert. In einem Interview berichtet sie von einem Lehrgang in England, bei dem sie zusammen mit internationalen Teilnehmenden filmreife Techniken für Gesichtsförmungen erlernte.

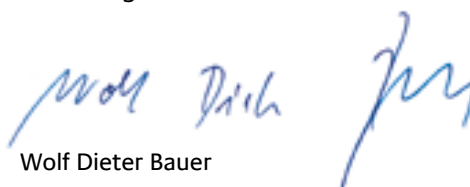
Beeindruckend ist auch der Bildungs- und Berufsweg von Felix Heumer, der für sein Studium im Bauingenieurwesen ein Aufstiegsstipendium erhielt. Nach dem Schulabschluss mit mittlerer Reife und einer Ausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik arbeitete er neun Jahre bei einem Wasserversorger in Zittau, absolvierte die Weiterbildung zum

Abwassermeister und betreute in verantwortlicher Funktion die Beseitigung von Hochwasserschäden. Dann startete er in sein Studium, das er mit der Spitzennote 1,1 abschloss. Seinem alten Arbeitgeber blieb er treu und arbeitet dort inzwischen als Trinkwasseringenieur.

Internationale Erfahrung sammelte die gelernte Elektronikerin für Geräte und Systeme Wiebke Henningsen: In ihrem durch das Aufstiegsstipendium unterstützten Studium der Wirtschaftspsychologie führte sie ein Praxissemester zum Standort eines deutschen Elektronikonzerns in Kalifornien, anschließend ein Studiensemester im Ausland zur Partneruniversität nach Dublin.

Die Beispiele zeigen stellvertretend für alle Stipendiatinnen und Stipendiaten im Weiterbildungsstipendium und im Aufstiegsstipendium: Eine Berufsausbildung ist ein solides Fundament für die weitere berufliche Entwicklung. Mit Unterstützung der Stipendien leisten die Geförderten Außergewöhnliches.

Doch lesen Sie bitte selbst.  
Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

  
Wolf Dieter Bauer



## Unser Auftrag: Wir fördern berufliche Talente

Motivierte und engagierte berufliche Talente – das sind die Menschen, die bei der Tätigkeit der SBB – Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung im Mittelpunkt stehen. Im Auftrag und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung koordiniert die SBB zwei Förderprogramme, die engagierte Fachkräfte bei der beruflichen Weiterqualifizierung unterstützen: das Weiterbildungsstipendium und das Aufstiegsstipendium. Die Geförderten haben dreierlei gemeinsam: Sie haben eine berufliche Erstausbildung abgeschlossen. Sie haben ihre besondere Leistungsfähigkeit in Ausbildung und/oder anschließender Berufstätigkeit unter Beweis gestellt. Und sie wollen beruflich noch weiterkommen. Hier setzt das Engagement der SBB an. Als Chancenstifterin unterstützt sie berufliche Talente, die mehr wollen.

### Weiterbildungsstipendium – Durchstarten für Berufseinsteiger

Das Weiterbildungsstipendium unterstützt junge Menschen bei der weiteren beruflichen Qualifizierung im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss ihrer Berufsausbildung. Rund 150.000 Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger konnten bislang vom Weiterbildungsstipendium profitieren.

Das Programm fördert fachliche und fachübergreifende Weiterbildungen sowie berufsbegleitende Studiengänge. Innerhalb des dreijährigen Förderzeitraums stehen den Geförderten 8.100 Euro für beliebig viele Weiterbildungen zur Verfügung. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten suchen die Lehrgänge selbst aus.

### Aufstiegsstipendium – Studieren mit Berufserfahrung

Das Aufstiegsstipendium schafft Studienanreize für berufserfahrene Fachkräfte mit oder ohne schulische Berechtigung zum Hochschulzugang. Als akademisches Begabtenförderungsprogramm unterstützt es sowohl berufsbegleitend Studierende (2.700 Euro/Jahr) als auch Vollzeitstudierende (insgesamt 933 Euro/Monat) für die Dauer ihres Studiums (Regelstudienzeit).

### Partnerschaft zwischen Bund und Wirtschaft

Getragen wird die SBB von einer erfolgreichen Partnerschaft zwischen dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und drei Kammerorganisationen: dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag, dem Deutschen Handwerkskammertag und dem Bundesverband der Freien Berufe.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat die SBB mit der bundesweiten Koordination beider Förderprogramme beauftragt. Im Weiterbildungsstipendium setzen vor Ort die Kammern und weitere Berufsbildungsstellen die Förderung unentgeltlich für ihre Prüfungsteilnehmenden um. Die beruflichen Talente der Gesundheitsfachberufe betreut die SBB. Im Aufstiegsstipendium informieren die Kammern über das Förderprogramm. Interessierte an diesem Programm verweisen sie an die SBB, die die Auswahlverfahren organisiert.

Diese Arbeitsteilung zwischen Bundesministerium, Kammern und SBB hat sich bewährt. Sie stellt sicher, dass sich berufliche Talente bedarfsgerecht weiterqualifizieren können. Ganz im Sinne des Auftrags der SBB: Wir fördern berufliche Talente. ■

# Weiterbildungstipendium





## Weiterbildungsstipendium: Mit Zusatzqualifikationen beruflich breit aufgestellt

**Wer eine Berufsausbildung mit einem hervorragenden Ergebnis abgeschlossen hat, kann auf dieser Grundlage die Karriere aufbauen. Weiterbildungen geben der beruflichen Entwicklung noch einmal einen kräftigen Schub. Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger, die weiterlernen, können ihr Expertenwissen vertiefen und neue Kenntnisse und Kompetenzen dazugewinnen. Das öffnet ganz neue Karrierewege und bietet auch in Krisenzeiten beruflich mehr Sicherheit. Das Weiterbildungsstipendium des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unterstützt junge berufliche Talente, die nach der Ausbildung noch mehr lernen und mehr erreichen wollen.**

### **Die Leistungen des Weiterbildungsstipendiums**

Um ein Weiterbildungsstipendium bewerben kann sich, wer in der Berufsausbildung und in der Abschlussprüfung sein besonderes berufliches Talent

gezeigt hat. In einem Zeitraum von maximal drei Jahren können die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Weiterbildungsstipendiums seit dem Jahreswechsel 2019/2020 nun bis zu 8.100 Euro für Lehrgangskosten abrufen – bei einem Eigenanteil von 10 Prozent je Maßnahme.

Gefördert werden anspruchsvolle fachliche Weiterbildungen und Aufstiegsfortbildungen, wie Techniker/-in, Meister/-in oder Fachwirt/-in. Darüber hinaus sind unter anderem auch Ausbilderlehrgänge, Intensivsprachkurse, Software-Schulungen oder fachübergreifende Seminare etwa zu Konfliktmanagement und Kommunikation förderfähig. In den Gesundheitsfachberufen spielen Weiterbildungen in der Intensiv- und Palliativpflege, für Lehrfunktionen sowie verschiedene Behandlungsmethoden eine große Rolle. Unter bestimmten Voraussetzungen kann mit dem Weiterbildungsstipendium auch ein berufsbegleitendes Studium gefördert werden.





### Voraussetzungen für die Bewerbung

Für eine Bewerbung um ein Weiterbildungsstipendium müssen mehrere Voraussetzungen erfüllt sein: Die erste ist der erfolgreiche Abschluss einer Berufsausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder in einem der bundesgesetzlich geregelten Fachberufe im Gesundheitswesen. Zweitens müssen die Bewerberinnen und Bewerber eine besondere berufliche Begabung und Leistungsfähigkeit nachweisen. In den meisten Fällen erfolgt dies über die Abschlussnote der Berufsausbildung. Die Gesamtnote muss besser als „gut“ sein, das erreicht man mit einer Durchschnittsnote von mindestens 1,9 bzw. 87 Punkten oder mehr. Eine weitere Möglichkeit ist die hervorragende Platzierung (Platz 1 bis 3) bei einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb. Schließlich kann auch ein begründeter Vorschlag des Arbeitgebers oder der Berufsschule für eine Bewerbung qualifizieren.

Das Programm richtet sich an Berufseinsteiger, die Bewerbung ist bis zum Alter von 24 Jahren möglich. Ausnahmen für die Altersgrenze gibt es durch Anrechnungszeiten. So können etwa ein Bundesfreiwilligendienst, ein freiwilliges soziales Jahr oder auch Elternzeit berücksichtigt werden und eine ent-

sprechend spätere Aufnahme ermöglichen. Ein Anspruch auf Aufnahme besteht nicht.

In den dualen Ausbildungsberufen, das sind alle Berufe mit Ausbildungsteilen in einem Betrieb und in einer Berufsschule, werden die Weiterbildungsstipendien von den Kammern und weiteren Berufsbildungsstellen vergeben, die auch die Berufsabschlussprüfungen abnehmen. Das kann eine Industrie- und Handelskammer sein, eine Handwerkskammer, eine Kammer der Freien Berufe oder auch eine Landesbehörde. Bei diesen finden Berufseinsteiger Ansprechpartner für Fragen rund um das Stipendium. Die Termine für die Bewerbung und die Aufnahme ins Weiterbildungsstipendium legen die Kammern jeweils selbst fest.

Absolventinnen und Absolventen in einem der bundesgesetzlich geregelten Fachberufe im Gesundheitswesen – dazu gehören unter anderem Altenpfleger/-in, Gesundheits- und Krankenpfleger/-in, Physiotherapeut/-in – können sich direkt an die SBB wenden. In den Gesundheitsfachberufen ist die Bewerbung jährlich bis zum 15. Februar möglich.

Ausführliche Informationen zur Bewerbung im Weiterbildungsstipendium:

[www.weiterbildungsstipendium.de](http://www.weiterbildungsstipendium.de) ■



## Maskenbildnerin Julia Deckert: „Die Weiterbildung in England war wirklich ein Highlight“

**Julia Deckert absolvierte nach ihrem Abitur eine Ausbildung zur Maskenbildnerin am Deutschen Nationaltheater in Weimar. Unterstützt durch das Weiterbildungsstipendium konnte sie ganz unterschiedliche Weiterbildungen in Deutschland, Frankreich und Großbritannien belegen. In unserem Interview erzählt sie, wie sie von ihren Fortbildungen profitiert, und von ihrer Liebe zum Theater.**

*Frau Deckert, nach Ihrem Abitur haben Sie eine Ausbildung zur Maskenbildnerin absolviert. Wie sind Sie auf diesen Beruf gekommen?*

Als Kind hatte ich schon immer gerne gezeichnet und mich künstlerisch betätigt. Ich mag generell kreatives und handwerkliches Arbeiten. Nach dem Abitur absolvierte ich unter anderem einen Freiwilligendienst in der Maskenbildnerie im Theater meiner Heimatstadt Erfurt. Das war praktisch die Voraussetzung für die spätere Ausbildung zur Maskenbildnerin, weil man dafür entweder eine Frisurausbildung oder ein einjähriges Praktikum am Theater vorweisen muss.

*War es schwierig, eine Ausbildungsstelle zu bekommen?*

Ja, es gibt zahlreiche Bewerbungen und an vielen Theatern gibt es eine Eignungsprüfung, bei der man schon frisieren, schminken und knüpfen muss. Ich hatte mich in Theatern in ganz Deutschland beworben und erhielt schließlich eine Zusage vom Deut-

schen Nationaltheater Weimar. Dass es gerade im Theater in der Nachbarstadt klappen würde, hätte ich selbst nicht gedacht.

*Wie war die Ausbildung in Weimar? Den Theaterbetrieb kannten Sie ja schon.*

Die Ausbildung hat meine Erwartung auf jeden Fall erfüllt. Während der Ausbildung wurde ich schon in die Abenddienste eingeteilt. Und ich konnte im Jugendtheater eigene Stücke betreuen. Ich war verantwortlich für die Vorplanung und traf mich mit den Ausstattern, die festlegen, wie die Figuren aussehen und gekleidet sein sollen. Nach diesen Vorlagen arbeiten wir dann und sind bei den Endproben dabei. Positiv fand ich auch, dass es eine duale Ausbildung mit einem Berufsschulenteil war. Meine Berufsschule war in Hamburg, immer mit sechswöchigem Blockunterricht.

*Was wurde an der Berufsschule vermittelt?*

Wir hatten verschiedene Fächer von Maskenbau und Frisurengestaltung bis zu Kunst- und Kulturgeschichte, Wirtschaft und Gesellschaft. In der Maske arbeiteten wir mit vielen Materialien und Gefahrenstoffen, die eine bestimmte Handhabung erfordern und bei denen man über das entsprechende theoretische Wissen verfügen muss. Wir nahmen auch alle Epochen durch, lernten die historischen Frisuren kennen, aber auch fachliches Englisch. Das sind ganz wichtige Grundlagen für die Ausbildung.

„Gerade in Kursen im Ausland lernt man häufig ganz neue Techniken und Arbeitsweisen kennen.“

Julia Deckert



*Sind Sie nach der Ausbildung am Nationaltheater in Weimar geblieben?*

Nach meiner Ausbildung wurde ich vom Nationaltheater übernommen. Zwischenzeitlich arbeitete ich auch für die Musicalproduktion ‚Tanz der Vampire‘ in Köln, hatte dann aber wieder Sehnsucht nach der größeren Abwechslung eines Mehrspartenhauses und kehrte nach Weimar zurück.

*Wie hatten Sie vom Weiterbildungsstipendium erfahren?*

Ich wurde durch meine Cousine darauf aufmerksam, die das Stipendium ebenfalls erhielt. Ich habe mich dann kundig gemacht und mich nach dem erfolgreichen Abschluss meiner Ausbildung bei der IHK Erfurt um das Weiterbildungsstipendium beworben. Nach ein oder zwei Monaten erhielt ich eine positive Antwort.

*Wie haben Sie die Weiterbildungen ausgewählt, die durch das Weiterbildungsstipendium gefördert wurden?*

Nach meiner Station bei ‚Tanz der Vampire‘ besuchte ich einen Intensivsprachkurs am College International in Cannes. Ich wollte mich gerne auch international weiterbilden und mein Französisch verbessern. Das Weiterbildungsstipendium wollte ich aber auch für eine längerfristige Weiterbildung nutzen. Ich stieß auf das Gorton Studio in Aylesbury in England, das sich insbesondere mit filmtauglichen Gesichtsteilen und Special Effects befasst. Dort nahm ich in der Sommerpause vor der neuen Theaterspielzeit an dem siebenwöchigen Kurs ‚Makeup FX and Prosthetics Creation‘ mit dem Tutor Dan Frye teil, der bei Produktionen wie ‚Game of Thrones‘ oder ‚Harry Potter‘ gearbeitet hat.

*Was gehörte alles zum Lehrgang in Großbritannien?*

Die Weiterbildung in England war das Tollste, was mir das Weiterbildungsstipendium ermöglicht hat. Ich nahm mit sechs Mitschülern aus aller Welt Gesichtsdricke ab, modellierte Teile und formte sie ab und erstellte am Ende des Kurses ein Abschlussprojekt nach meinem eigenen Entwurf, einem Spinnen-Make-up. Wir hatten verschiedene Gastlehrer, die mit uns unterschiedliche Themen durchnahmen, bis hin zu digitalem Modellieren. Ich bekam Kontakt zu Maskenbildnern, die großartige Arbeit in Filmproduktionen geleistet hatten, und ich konnte mein Englisch nutzen. Es war wirklich ein Highlight.

*Konnten Sie die Erfahrungen beruflich schon nutzen?*

Ich bin sehr froh, dass ich das Weiterbildungsstipendium voll ausgeschöpft habe. Den Nutzen der Weiterbildungen sehe ich vor allem perspektivisch. Seitens der Ausstatter gibt es immer wieder neue Anforderungen, was bestimmte Teile oder Formenbauten angeht, und ich gehe davon aus, dass ich meine Weiterbildungen dafür werde nutzen können.

*Sie haben ganz unterschiedliche Fortbildungen absolviert. Was raten Sie anderen Berufstätigen für die Auswahl aus der Fülle von Weiterbildungsangeboten?*

Es ist immer gut, Weiterbildungen zu machen, die in bestimmten Bereichen sehr gefragt sind, wie bei mir die Arbeit an Gesichtsteilen. Sinnvoll sind auch fachübergreifende Weiterbildungen, wie Rhetorik oder Software-Schulungen. Da gibt es unbegrenzte Möglichkeiten – Hauptsache, es hilft einem im Berufsleben weiter. Und gerade in Kursen im Ausland lernt man häufig ganz neue Techniken und Arbeitsweisen kennen.

Interview: Heinz Peter Krieger ■



## 10.000ster Stipendiat in den Gesundheitsfachberufen

**Notfallsanitäter Richard Lehmann von der Rettungswache der Malteser in Kaiserslautern erhielt nach einem Spitzenabschluss in seiner Ausbildung ein Weiterbildungsstipendium. Die Besonderheit: Er ist der 10.000ste Stipendiat des Förderprogramms in den Gesundheitsfachberufen. In einer Feierstunde überreichte ihm Wiegand Uebach von der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung eine Urkunde.**

Richard Lehmann freut sich sehr, dass er nun für die oft kostspieligen Weiterbildungen finanzielle Unterstützung erhält: „Ich möchte in meinem Beruf noch ganz viel dazulernen, da kommt das Stipendium genau richtig. Außerdem ist es auch eine tolle Anerkennung.“ Mit ersten Lehrgängen zum Intensivtransport und zum Thema „Prehospital Trauma Life Support“ ist er schon gestartet.

Den Einstieg in das Rettungswesen hatte Richard Lehmann bereits als Schüler in Homburg/Saar mit seinem Engagement beim Schulsanitätsdienst. Darüber hatte er auch den ersten Kontakt mit dem Malteser Hilfsdienst und war über Jahre ehrenamtlich aktiv, zuerst bei der Malteser Jugend und später im Katastrophenschutz. Bei freiwilligen Einsätzen

kamen so mehrere hundert Helferstunden zusammen. Nach dem Abitur entschied er sich, den Rettungsdienst zum Beruf zu machen. Er absolvierte die dreijährige Ausbildung zum Notfallsanitäter mit besten Ergebnissen und arbeitet nun im jungen Team der Malteser-Wache in Kaiserslautern.

Von den Weiterbildungen will Richard Lehmann nicht nur alleine profitieren. Daher organisiert er jetzt interne Wachfortbildungen, in denen er und die Kolleginnen und Kollegen ihr Wissen weitergeben.

Das Weiterbildungsstipendium des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist mit aktuell rund 18.000 beruflichen Talenten aus allen Berufsbereichen in der Förderung eines der größten Stipendienprogramme. Seit 1999 – also im Berichtsjahr seit 20 Jahren – ist die Bewerbung um ein Weiterbildungsstipendium für engagierte Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger auch mit einer Ausbildung in einem der bundesgesetzlich geregelten Fachberufe im Gesundheitswesen möglich. Dazu gehören der Beruf Notfallsanitäter/-in, aber auch Pflegeberufe und therapeutische Ausbildungsberufe. ■



Stipendiat Daniel Gleißner mit Bundesministerin Anja Karliczek.



Erstes Treffen der Stipendiumsbotschafter

## Weiterbildungsstipendium: Stipendiatinnen und Stipendiaten aktiv

**Viele Geförderte des Weiterbildungsstipendiums engagierten sich, um über die Möglichkeiten der Förderung zu informieren.**

In den Pflegeberufen organisierten Stipendiatinnen und Stipendiaten Informationsstunden an Pflegeschulen und informierten in ihrem beruflichen Umfeld. An einem Infostand zum Festakt „50 Jahre Berufsbildungsgesetz“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beteiligten sich Berliner Geförderte aus unterschiedlichen Berufen.

Eine Premiere für das Weiterbildungsstipendium war ein erstes Treffen von engagierten Stipendiatinnen und Stipendiaten aus den Gesundheitsfachberufen, die als Stipendiumsbotschafter an Berufsfachschulen und anderen Orten über das Förderprogramm informieren. Der Workshop im Bonner CJD-Tagungshaus war zugleich Start der ideellen Förderung im Weiterbildungsstipendium.

Die Teilnehmenden aus mehreren Bundesländern sind bereits seit dem Frühjahr 2019 in der Informationsarbeit für das Weiterbildungsstipendium aktiv. Weil sie selbst mit Unterstützung des Stipendiums schon interessante und hochwertige Lehrgänge und Fortbildungen finanzieren konnten, möchten sie andere junge Fachkräfte für eine Bewerbung um die Förderung motivieren.

Am ersten Tag des Treffens stand der Erfahrungsaustausch im Vordergrund. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten aus unterschiedlichen Regionen und Berufen hatten alle schon Infoaktionen organisiert und konnten davon berichten. In Arbeitsgruppen erarbeiteten sie Vorschläge für die Vernetzung, den Einsatz von Social Media und für Plakate und Präsentationen.

Für den zweiten Tag hatte die SBB die Kommunikationstrainerin Marita Stroh eingeladen, die den Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Tipps und Übungen Werkzeuge für eine gelungene Präsentation vermittelte. Von der Checkliste für die Vorbereitung über den Einstieg zur Präsentation bis zur Einbindung von für das Publikum interessanten Beispielen aus der eigenen Erfahrung konnte Marita Stroh mit den Teilnehmenden viele wichtige Punkte erarbeiten. Die Rückmeldung einer Teilnehmerin: „Ich habe schon mehrere Präsentationstrainings gehabt, aber dieses war wirklich besonders praxisnah.“

Auch 2020 ist ein Treffen der Botschafterinnen und Botschafter geplant, ebenso erste Seminare für weitere Stipendiatinnen und Stipendiaten. ■

## Weiterbildungsstipendium: Medienberichte und Informationen vor Ort

**Auch 2019 gab es wieder zahlreiche Artikel in Print- und Onlinemedien mit Bezug zum Weiterbildungsstipendium, viele davon initiiert durch die in der Umsetzung der Förderung beteiligten Kammern. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten stehen in vielen der Berichte im Vordergrund.**

„Durchstarten mit Stipendium“, so das Fachportal Gabot über 36 neue Stipendiatinnen und Stipendiaten, die 2019 von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen aufgenommen wurden. Das Flensburger Tageblatt titelt: „IHK Flensburg vergibt Stipendien an 31 Absolventen.“ Das Hamburger Abendblatt porträtiert die Schilder- und Lichtreklameherstellerin Franziska Früchtenicht, Bundesiegerin in ihrem Beruf beim Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks und Stipendiatin der Handwerkskammer Lübeck. Auch die IHK Oldenburg veröffentlicht das Porträt einer Stipendiatin, die Bürokauffrau Laura Dietz nutzte das Weiterbildungsstipendium unter anderem für einen Intensivsprachkurs in Südafrika und für den Lehrgang zur Ausbildereignungsprüfung.

„Stipendium für die besten Handwerker im Land“ lautet eine Meldung des Handwerksblatts, der Text fährt fort: „Höchstleistungen im Handwerk: Die besten 75 Gesellinnen und Gesellen aus NRW wurden in Düsseldorf mit einem Stipendium ausgezeichnet. Besonders erfolgreich waren die Handwerkerinnen“ Die Thüringer Allgemeine berichtet über die Aufnahme von 42 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus dem Kreis Gotha, die das Weiterbildungsstipendium von der IHK Erfurt erhalten.

Verschiedene Medien informieren über die Möglichkeit der Bewerbung um ein Weiterbildungsstipendium, darunter das Magazin Stern in einem großen Artikel zur beruflichen Weiterbildung oder die Zeitschrift Altenpflege mit Hinweisen speziell für Absolventinnen und Absolventen in den Pflegeberufen, ähnlich die Medical Tribune für Medizinische Fachangestellte.

Informationen zum Weiterbildungsstipendium, einen Infofilm und Porträts von interessanten Stipendiatinnen und Stipendiaten bietet auch die Wanderausstellung unter dem Titel „Klar kann ich noch mehr!“. 2019 war die Ausstellung sowohl in Kammern als auch in Berufsinformationszentren mehrerer Arbeitsagenturen zu sehen. Stationen der Wanderausstellung im Berichtsjahr: Augsburg, Bayreuth, Berlin, Bitterfeld, Coburg, Dessau, Detmold, Dresden, Hanau, Lörrach, Potsdam und Wittenberg.

Die Wanderausstellung zum Weiterbildungsstipendium kann bei der SBB reserviert werden. Die Ausleihe ist kostenlos, die Transportkosten übernimmt die SBB, der Aufbau und Abbau erfolgt durch die entleihende Institution. Ansprechpartnerin für die Ausstellung ist Frau Göbel ([goebel@sbb-stipendien.de](mailto:goebel@sbb-stipendien.de)). ■

# Stipendium für die besten Handwerker im Land

Unternehmensführung | Oktober 2019

Höchstleistungen im Handwerk: Die 75 besten Gesellinnen und Gesellen aus NRW wurden in Düsseldorf mit einem Stipendium ausgezeichnet. Besonders erfolgreich waren in diesem Jahr die jungen Handwerkerinnen.

Das nordrhein-westfälische Handwerk feierte in Düsseldorf die 75 Besten aus seinem aktuellen Gesellen-Jahrgang. Sie traten mit ihrem Gesellenstück oder mit einer Arbeitsprobe beim diesjährigen „Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks“ auf Landesebene. Erste Plätze errangen die Teilnehmerinnen aus

## Niedersachsen: Durchstarten mit Stipendium

Hervorragende Leistungen werden belohnt: Vertreter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen haben am 8. Januar 36 neue Stipendiatinnen und Stipendiaten zur Aufnahme in das Weiterbildungsstipendium begrüßt.

11. Januar 2019 - 09:20 Uhr



Diese jungen Frauen und Männer...

## „Klar kann ich noch mehr!“ Ausstellung zum Weiterbildungsstipendium für Berufseinsteiger

Eine Berufsausbildung ist mehr denn je eine auf Grundlaae für die Karriere...

## Weiterbildungsstipendien für junge Talente aus der Altenpflege

09.01.2019

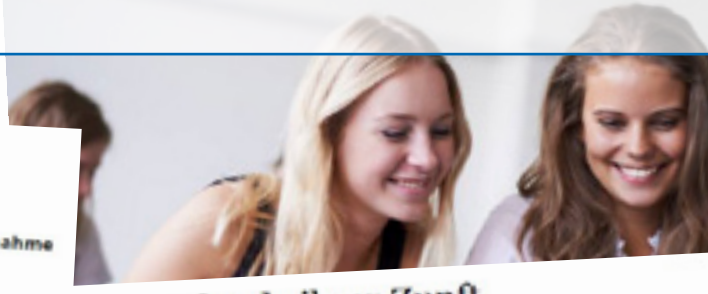
Wer als Altenpflegerin die Ausbildung mit einer hervorragenden Note abgeschlossen und als Berufseinsteiger noch Lust auf mehr hat, für die bzw. den hält das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Möglichkeit eines Weiterbildungsstipendiums bereit.

Das Weiterbildungsstipendium ist für junge Talente unter 25 Jahren, die eine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben. "Die Förderung umfasst Zuschüsse für die Kosten von fachlichen oder berufsübergreifenden Weiterbildungen in Höhe von insgesamt maximal 7200 Euro, verteilt auf drei Förderjahre. Die Weiterbildung muss grundsätzlich berufsbegleitend durchgeführt werden", heißt es beim Bundesbildungsministerium.



# Wissenswertes zum Weiterbildungsstipendium

Nach der Berufsausbildung gibt es noch viele Stufen auf der Karriereleiter: Ob Fachwirt, Meister, Weiterbildungsstipendium unterstützt das BMBF besonders talentierte Fachkräfte beim Aufstiege...



## Sie ist die beste Auszubildende ihrer Zunft

Arne Koltrczyk



## 7200 Euro für den Meisterlehrgang

MEHLHAUSEN Ehemaliger Azubi einer Mühlhäuser Firma bekommt Weiterbildungsstipendium. Ausbildungsbetrieb muss der junge Mann aber nun verlassen.



## Weiterbildungsstipendien

Medizinische Fachangestellte, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, können sich für ein Weiterbildungsstipendium bewerben. „Begabtenförderung berufliche Bildung“... seiner Abschlussprüfung einen Notendurchschnitt von 1,0 bis 1,5 bei einem überregionalen Leistungswettbewerb... ist oder sein Talent durch ein Schreiben... Bewerber dürfen zudem nicht älter als 24 Jahre sein... eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder eines... Jahren möglich.

Die Stipendien dienen der berufsbegleitenden Weiterbildung... müssen daher eine Arbeitszeit von mindestens 20 Stunden pro Woche... Zuständig für das Bewerbungsverfahren...

## Start der Social-Media-Kanäle zum Weiterbildungsstipendium

Rund 280 in der Umsetzung des Weiterbildungsstipendiums engagierte Kammern und weitere Berufsberatungsinstitutionen informieren regelmäßig über die Förderung, viele davon auch in den Social Media. Um Neuigkeiten und Informationen zum Weiterbildungsstipendium in den Social Media zu bündeln, baut die SBB seit Juli 2019 zum Programm eigene Kanäle auf Facebook und Instagram auf.

Der Instagram-Kanal richtet sich vor allem an die jungen beruflichen Talente, die für eine Bewerbung um ein Weiterbildungsstipendium in Frage kommen. Die Facebook-Seite will zudem die Vernetzung mit Multiplikatoren fördern: mit Kammern und Organisationen im Bereich Weiterbildung. Gerne teilt die SBB Postings mit Bezug zum Weiterbildungsstipendium.

Wichtig ist es für die SBB, die aktuellen Stipendiatinnen und Stipendiaten einzubinden. Sie können



Stipendiatinnen und Stipendiaten berichten in selbstgedrehten Videos über ihren Beruf und über die Weiterbildungen.

Inhalte wie Bilder und selbstgedrehte Videos sowie Statements zu ihrer Arbeit im Beruf und zu ihren Weiterbildungen senden, die in unterschiedlichen Beiträgen veröffentlicht werden. Durch diese Beispiele entsteht eine Art „Online-Ausstellung“, die zeigt, was mit dem Weiterbildungsstipendium alles möglich ist. Zudem erhöht diese Möglichkeit, selbst etwas beizutragen, die Verbundenheit der Geförderten mit dem Weiterbildungsstipendium und damit die Wahrscheinlichkeit, dass sie selbst zu Multiplikatoren werden.

Weitere Inhalte der Social-Media-Kanäle sind beispielsweise Berichte zu besonderen Events oder eine Reihe zu Vorurteilen gegenüber Stipendien. Nach dem erfolgreichen Start im Sommer 2019 werden die Social-Media-Angebote zur Förderung für berufliche Talente kontinuierlich weiter aufgebaut und ausgebaut. ■



In einer Reihe werden Vorurteile zu Stipendien hinterfragt. Postings von Kammern zum Weiterbildungsstipendium teilen wir gerne.



# Aufstiegsstipendium





## Aufstiegsstipendium: Studieren mit Berufserfahrung

**Beruflich qualifizierte Fachkräfte, die eine weitere Qualifikation durch ein Studium anstreben, kommen oft gar nicht auf den Gedanken, dass für sie auch ein Stipendium möglich sein könnte. Die Vorstellung, dass ein Studienstipendium nur etwas für Überflieger mit Einserabitur sei, ist weit verbreitet. Beim Aufstiegsstipendium, der Studienförderung für Fachkräfte mit Berufsausbildung und mehrjähriger Praxiserfahrung, spielen der Schulabschluss und die Schulnoten keine Rolle. Die meisten der Stipendiatinnen und Stipendiaten haben den Zugang zu einem Studium nicht über die schulische Hochschulreife erlangt, sondern über die beruflichen Qualifikationen.**

Bei der Vergabe des Aufstiegsstipendiums sind Leistungskriterien sehr wohl wichtig, denn das Stipendium ist ein Programm der Begabtenförderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Für die Bewerbung zählen allerdings die

beruflichen Leistungen in Ausbildung und/oder Aufstiegsfortbildungen sowie in der Berufspraxis.

Die Förderung des Aufstiegsstipendiums unterstützt ein erstes Hochschulstudium – in Vollzeit oder berufsbegleitend – für die Dauer der Regelstudienzeit bis zu einem ersten akademischen Abschluss. Die SBB–Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung ist vom BMBF mit der Durchführung beauftragt. Jährlich können rund 1.000 Stipendien vergeben werden, inzwischen gibt es Stipendiatinnen und Stipendiaten an über 300 Hochschulen in Deutschland.

Für ein Vollzeitstudium beträgt die Förderung für die Dauer der Regelstudienzeit monatlich 853 Euro plus 80 Euro Büchergeld. Für eigene Kinder unter 14 Jahren kann zusätzlich eine Betreuungspauschale beantragt werden. Studierende in einem berufsbegleitenden Studiengang erhalten eine monatliche Förderung von 225 Euro.



Fachkräfte mit Berufsausbildung und Praxiserfahrung können sich um die Förderung eines ersten Hochschulstudiums bewerben.

Die Voraussetzungen für die Bewerbung um ein Aufstiegsstipendium sind eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung oder Aufstiegsfortbildung, anschließend eine mindestens zweijährige Berufserfahrung sowie ein Beleg für die besondere berufliche Leistungsfähigkeit. Beim letzteren Kriterium gibt es für den Nachweis mehrere Möglichkeiten, u. a. eine Gesamtnote in der Ausbildungsprüfung oder Aufstiegsfortbildung von besser als „gut“ (Note 1,9 bzw. 87 Punkte oder besser). Weitere Möglichkeiten sind eine Platzierung unter den ersten drei bei einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb und schließlich ein begründeter Vorschlag des Arbeitgebers.

Ausführliche Informationen zur Bewerbung um das Aufstiegsstipendium:

[www.aufstiegsstipendium.de](http://www.aufstiegsstipendium.de) ■

## AUFSTIEGSSTIPENDIUM

*Studieren mit Berufserfahrung*

### Besonderheiten des Aufstiegsstipendiums

#### **Die Berufspraxis zählt.**

Das Studienstipendium richtet sich ausschließlich an Berufserfahrene. Die Berufserfahrung wird belegt durch den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung und durch eine anschließende Berufstätigkeit von mindestens zwei Jahren.

#### **Eine Förderung ist auch für ein berufsbegleitendes Studium möglich.**

Voraussetzung: Das Studium erfolgt an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule und endet in direkter Linie mit einem akademischen Abschluss (i. d. R. Bachelor).

#### **Die Bewerbung ist vor Beginn eines Studiums möglich.**

Nach Stipendienzusage ist ein Jahr Zeit, mit dem Studium zu beginnen. Wer bereits studiert, kann sich bis zum Ende des zweiten Studienseesters bewerben.

#### **Die Förderung erfolgt als Pauschale.**

Die Höhe des Stipendiums richtet sich nach der gewählten Studienform und wird unabhängig vom eigenen Einkommen oder vom Einkommen der Familie geleistet.

#### **Auch Menschen, die schon langjährig im Beruf stehen, können sich bewerben.**

Im Auswahlgespräch sollte jedoch begründet werden können, welche berufliche Weiterentwicklung mit dem Studium angestrebt wird.



## Trinkwasseringenieur Felix Heumer: „Ich merkte, da geht noch was“

**Nach seiner Ausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik bildete Felix Heumer sich zum Abwassermeister weiter. Seinen Studienwunsch schob er zunächst einige Jahre auf, um nach dem Neiß-Hochwasser im Jahr 2010 bei der Sanierung von Hochwasserschäden helfen zu können. Schließlich studierte er doch noch Bauingenieurwesen an der HTW Dresden und arbeitet heute als Trinkwasseringenieur.**

*Herr Heumer, nach der mittleren Reife haben Sie eine Ausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik absolviert. Wie sind Sie auf den Beruf gekommen?*

Ich hatte verschiedene Berufswünsche, alle aus dem naturwissenschaftlichen Bereich. Als ich die Gelegenheit hatte, mir bei uns in der Region eine Kläranlage anzuschauen, sah ich, wie vielfältig der Beruf als Fachkraft für Abwassertechnik ist, sowohl in technischer Hinsicht als auch unter dem Umweltsichtspunkt. Da war mir klar, dass ich das gerne machen wollte. Ich bewarb mich bei verschiedenen Entsorgern um eine Ausbildungsstelle, bekam sie dann aber tatsächlich bei dem Unternehmen in Zittau, bei dem ich heute noch arbeite.

*Was gehört alles zu dem Beruf?*

Von der Laborarbeit bis zur Elektro- und Maschinenteknik ist alles dabei. Man arbeitet drinnen und draußen, überwacht die Anlagen im laufenden Betrieb, führt selbstständig Analysen durch, prüft Schlamm- und Abwasserparameter und stellt die

Maschinen- und Regeltechnik ein. Zu allem gehört immer auch der Umweltaspekt.

*Wie ging es nach der Ausbildung beruflich weiter?*

Ich wurde direkt im Abwasserbereich beschäftigt und machte parallel meine Meisters Ausbildung zum Geprüften Abwassermeister. Anschließend konnte ich meinen eigenen Meisterbereich übernehmen. Das war dann weniger praktische Arbeit, stattdessen kamen Personalführung, Budget- und Investitionsplanung, Betreuung von Instandhaltungsarbeiten und andere übergeordnete Führungsaufgaben hinzu.

*Dachten Sie zu der Zeit bereits über ein Studium nach?*

Mit der Übernahme des Meisterbereichs kam der Gedanke, dass ein Studium das Richtige wäre, um noch einen Schritt weiterzukommen. Ich merkte ja, da geht noch was. Das Studium ging ich aber nicht gleich an, weil es bei dem schweren Neiß-Hochwasser im Jahr 2010 in der Kläranlage in Zittau den größten Einzelschaden gab. In den folgenden vier Jahren wirkte ich beim Wiederaufbau der Anlage mit, unter anderem als Bauleiter. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten und Fertigstellung der Hochwasserschutzmaßnahmen war der richtige Zeitpunkt gekommen, um das Studium an der HTW Dresden zu beginnen. Das war neun Jahre nach Abschluss meiner Ausbildung.

*Welchen Studiengang hatten Sie sich ausgesucht?*

„Ohne das Stipendium wäre das Studium nicht möglich gewesen. Dafür hat man schon zu viele finanzielle Verpflichtungen, wenn man bereits mitten im Leben steht.“

Felix Heumer

Zum Studium an der HTW Dresden kam ich durch Professor Thomas Grischek vom Lehrstuhl für Wasserwesen, mit dem wir einige Projekte umgesetzt hatten. Es war ein Diplom-Studiengang im Bauingenieurwesen. Ich konnte die Module so wählen, dass er sich zu einem Drittel mit dem Wasserwesen beschäftigte.

*Was hielt Ihr Arbeitgeber von dem Wechsel an die Hochschule?*

Er suchte im eigenen Betrieb nach Führungskräften und hat das Studium deshalb unterstützt. Das war für mich auch eine zusätzliche Motivation zu studieren. Es war ein Vollzeitstudium, aber ich blieb mit dem Betrieb in Kontakt und arbeitete während des Studiums immer wieder dort.

*Wie empfanden Sie den Start ins Studium?*

Ich hatte vor allem großen Respekt vor der Mathematik. Ich hatte ja kein Abitur gemacht und die Durchfallquoten waren sehr hoch. Es war dann aber eher eine Frage der inneren Einstellung und des Verständnisses. Ich nutzte die Angebote der Hochschule, wie einen Mathe-Vorbereitungskurs, ein Repetitorium und ein Tutorium. Damit ließ es sich sehr gut schaffen. Die zweite Matheprüfung schloss ich sogar mit 1,0 ab. Eine Umstellung war es natürlich trotzdem, weil ich immer noch zehn bis 15 Stunden in der Woche gearbeitet habe. Kurz vor Beginn des Studiums wurde unser erster Sohn geboren und wir bauten ein Haus. Das musste ich alles unter einen Hut bringen.

*Bei Ihrem Studium wurden Sie durch das Aufstiegsstipendium gefördert. Wie hatten Sie von dem Stipendium erfahren?*

Nach meinem Meisterabschluss recherchierte ich, welche Fördermöglichkeiten es gab, und stieß auf das Aufstiegsstipendium. Das passte ideal, ich erfüllte alle Grundvoraussetzungen. Im Auswahlgespräch gefiel es meinem Juror offenbar auch, dass ich schon einige ehrenamtliche Aufgaben übernommen hatte, zum Beispiel im Prüfungsausschuss

für Abwassermeister oder als Dozent für die DWA. Meine Zusage erhielt ich noch vor dem Studium.

*Hätten Sie ohne die Förderung studieren können?*

Ohne das Stipendium wäre das Studium nicht möglich gewesen. Dafür hat man schon zu viele finanzielle Verpflichtungen, wenn man beruflich und mit Familie bereits mitten im Leben steht.

*Halfen Ihnen im Studium Ihre praktischen Erfahrungen als Abwassermeister?*

Ich hatte den Vorteil, dass mir gerade Mathematik und Statik lagen, woran im Bauingenieur-Studium ja viel hängt. Da mussten viele Kommilitonen mehr machen als ich. Gerade unter der Statik oder unter bestimmten Baustoffen konnte ich mir schon etwas Konkretes vorstellen. Während meiner Ausbildung hatte ich zum Beispiel einen Schweißerlehrgang gemacht. Dadurch hatte ich gleich einen anderen Bezug zum Stahl als jemand, der ihn nur aus Büchern kennt. Das Studium schloss ich mit der Note 1,1 ab und ich wurde als bester Absolvent der Fakultät ausgezeichnet.

*Was sind Ihre weiteren beruflichen Pläne?*

Nach dem Studium konnte ich wieder voll bei meinem Arbeitgeber einsteigen. Im Moment lerne ich auf meiner alten Stelle meinen Nachfolger an, bin aber bereits als Trinkwasseringenieur tätig. Das Ziel ist, später eine Führungsposition im Unternehmen zu übernehmen.

*Was raten Sie Berufstätigen, die überlegen, ein Studium zu beginnen?*

Wenn man die Möglichkeit hat und es finanziell stemmen kann, würde ich immer sagen: Na los! Für mich hat es sich auf jeden Fall gelohnt. Ich wollte immer weiterkommen und es baute ein Schritt auf dem nächsten auf, bis ich an der HTW Dresden den richtigen Studiengang für mich gefunden hatte und das Studium in Angriff nahm.

Interview: Heinz Peter Krieger ■

## Wiebke Henningsen: Ausbildung zur Elektronikerin und Studium der Wirtschaftspsychologie

**Bei Beginn ihrer Berufsausbildung hätte sich Wiebke Henningsen ein Studium noch gar nicht vorstellen können. Nun schreibt sie in ihrem Studium der Wirtschaftspsychologie an der Bachelorarbeit. Bis zum vierten Semester studierte sie an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, ging für ein Praxissemester an den Standort eines großen deutschen Konzerns bei Los Angeles und wird nun das Studium an einer Partnerhochschule in Dublin abschließen.**

Die Realschule in Ratekau bei Lübeck hatte Wiebke Henningsen mit sehr guten Noten abgeschlossen. Für sie gab es die Option, auf ein Gymnasium zu wechseln oder eine Berufsausbildung zu machen. „Ich wollte gerne etwas Praktisches lernen“, erinnert sich Wiebke. „Wenn bei uns zu Hause etwas kaputt ging, war oft ich es, die versucht hat, es zu reparieren – und meistens hat es auch funktioniert“, lacht sie.

### Mit Interesse an Technik zum Ausbildungsplatz

Über ein Schulpraktikum erlangte Wiebke Henningsen Einblick in die Arbeit eines Unternehmens für Medizintechnik und bewarb sich um eine Ausbildung. Von Medizintechnik bekam sie auch zu Hause einiges mit, denn ihr Vater ist Servicetechniker für medizinische Geräte. In seiner kleinen Werkstatt hatte sie ihn schon oft unterstützt. Daher war sie begeistert über die Zusage für die Ausbildung zur Elektronikerin für Geräte und Systeme. In der Ausbildung konnte Wiebke Henningsen bereits zeigen, was sie kann, ihre Abschlussarbeit schrieb sie in der Forschungsabteilung und bei der Ausbildungsprüfung erreichte sie 90 Punkte, ein „sehr gut“.

Nach dem Ausbildungsabschluss stieg Wiebke Henningsen im Unternehmen als Facharbeiterin ein, und zwar direkt in einer sehr verantwortungsvollen Position: „Im Unternehmen gab es gerade eine offene Stelle im ‚Component Engineering‘, auf die ich mich bewerben konnte – und die ich dann glücklicherweise auch erhalten habe“, schmunzelt Wiebke. Ihre Aufgabe war es, darauf zu achten, dass die elektronischen Bauteile für die Medizingeräte immer auf dem aktuellen Stand sind. „Bei den Spezialgeräten für Kliniken muss einfach alles stimmen, da geht es schließlich am Ende um Menschenleben“, erklärt sie.

Wiebke Henningsens Chef ermutigte sie, sich weiterzuqualifizieren, und so startete sie bereits wenige Monate nach dem Ausbildungsabschluss mit einer berufsbegleitenden Weiterbildung zur Technikerin. Das bedeutete vier Jahre lang nach der Arbeit noch lernen. Der Unterricht war Dienstag und Donnerstag am Abend und am Samstag von 7:30 Uhr bis zum Nachmittag. „Freitags Party war selten möglich, weil ich am nächsten Morgen fit sein musste.“ Für ihre Hobbys, darunter eine Gruppe für orientalischen Tanz, blieb da nur wenig Zeit. „Aber die Technikerweiterbildung hat sich gelohnt – und als nach der Halbzeit die Noten immer noch sehr gut waren, sagte ich mir: Du hast schon so viel geschafft, du schaffst auch ein Studium.“

### Auf die Motivation kommt es an

Zusammen mit der Technikerqualifikation erreichte Wiebke Henningsen auch das Fachabitur und recherchierte nach Studienangeboten. Von den Plänen ihrer Tochter, ihren guten Job für ein Studium

„ Ich sagte mir: Du hast schon  
so viel geschafft, du schaffst  
auch ein Studium. “

Wiebke Henningsen



aufzugeben, war ihre Mutter erst einmal nicht so begeistert. Dann aber riet sie Wiebke, sich doch einmal nach Stipendien umzuschauen. Bei der Suche im Internet stieß Wiebke Henningsen auf das Aufstiegsstipendium für Berufserfahrene: „Ich dachte mir, das kann doch nicht wahr sein, das passt ja perfekt!“ Sie sendet die Online-Bewerbung und ist mit ihrem hervorragenden Ausbildungsabschluss schon bald eine Runde weiter. Auch das Auswahlgespräch hat Wiebke Henningsen in guter Erinnerung: „Da war eine sehr positive Atmosphäre und die Juroren hatten wirklich Interesse daran, was ich schon gemacht hatte und was ich studieren möchte.“

Nach der Zusage für das Aufstiegsstipendium wurde die Suche nach dem passenden Studium ganz konkret. Wiebke Henningsen entschied sich für das Fach Wirtschaftspsychologie: „Mit meinem Hintergrund hätte sich natürlich auch ein Studium in der Medizintechnik angeboten, ich möchte aber später im Projektmanagement arbeiten und da ist Wirtschaftspsychologie eine gute Grundlage. Außerdem möchte ich grundsätzlich dazu beitragen, dass es mehr Frauen in der Führungsebene gibt“, erläutert Wiebke Henningsen ihre Motivation. Für das Studium zog sie von Schleswig-Holstein nach Nordrhein-Westfalen. „Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg hat einen guten Ruf und bietet den Studiengang mit genau den Schwerpunkten an, die ich gesucht habe – und ich wollte auch einmal raus und woanders leben“, sagt sie. Nach fast fünf Jahren im Beruf begann sie ihr Studium.

„Ins Studium musste ich mich am Anfang erst hineinfinden“, blickt Wiebke Henningsen zurück. „Ich hatte vorher ja vor allem technische Sachen

gelernt. Aber die Wirtschaftsthemen und die Psychologie finde ich einfach spannend. Außerdem haben wir im Studium gute Arbeitsgruppen.“

Für das Praxissemester, bei dem die Studierenden Erfahrung in einem Unternehmen sammeln, bewarb Wiebke Henningsen sich erfolgreich beim Standort eines internationalen Unternehmens in Kalifornien. Für das Auslandssemester erhielt sie im Aufstiegsstipendium noch einmal eine zusätzliche monatliche Pauschale. „Das Praxissemester in der Softwareabteilung in der Nähe von Los Angeles war für mich eine große Herausforderung. Ich wurde aber sehr kollegial aufgenommen und konnte nach kurzer Zeit Teilprojekte übernehmen, die ich selbstständig bearbeitete. Es ging dabei um Produktanalyse, den Umgang der Kunden mit dem Softwareprodukt. Da konnte ich meine Kenntnisse aus der Ausbildung, aus der Technikerweiterbildung und aus dem Studium verbinden.“

Nach dem Praxissemester setzte Wiebke Henningsen ihr Studium fort: an der Dublin Business School, mit der ihre deutsche Hochschule kooperiert. Die Examensklausuren in Dublin sind alle geschafft, nun geht es an die Bachelorarbeit: „Durch das Auslandsstudienjahr erlange ich später einen Doppelabschluss. Dieser besteht dann aus Wirtschaftspsychologie und Business Management.“ ■



## Studienkonferenz: Megatrend Neoökologie – Hype oder globaler Wandel?

**Rund 50 Jahre nach der Gründung des Club of Rome und seiner Studie „Die Grenzen des Wachstums“ stellt sich die Frage nach einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Wirtschaft mit unverminderter Dringlichkeit. Die Ausbeutung endlicher Rohstoffreserven und die Zerstörung von Lebensraum sind als Folgen der Industrialisierung und des anhaltenden Wachstums Probleme von globalem Ausmaß, die immer noch nicht gelöst worden sind. Zugleich aber scheinen gesellschaftliche und politische Entwicklungen sowie Fortschritte in den modernen Technologien die Entstehung neuer Ideen und Initiativen für mehr Umweltschutz zu begünstigen.**







Bei einer Studienkonferenz im Bonner Wissenschaftszentrum trafen sich Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Expertinnen und Experten aus Politik, Wirtschaft und von NGOs. Sie diskutierten die Rolle von Unternehmen, aber auch von uns allen als Konsumenten: Dienen in Unternehmen die kommunizierten Nachhaltigkeitsziele vor allem dem Marketing oder geht es um das ehrliche Bemühen, ökologische Verantwortung zu übernehmen? Lassen sich mit neuen Geschäftsmodellen Nachhaltigkeit und Rentabilität verbinden? Stehen wir also kurz vor einer ökologisch-ökonomischen Wende?

Die ZDF-Moderatorin Stephanie Schmidt führte durch die Veranstaltung und leitete die Diskussion. Die Keynote Speech zum Thema „Mehr oder weniger? Nachhaltige Lebensstile als postkapitalistische Praxis“ hielt Dr. Thorsten Philipp von der Technischen Universität Berlin. Mehrere Workshops mit engagierter Beteiligung der Stipendiatinnen und Stipendiaten beleuchteten Aspekte von Ökonomie, Ökologie und Soziologie:

Wie tragfähig ist Gemeinwohl-Ökonomie als alternatives Wirtschaftsmodell? Wie hängen Essen und Klima zusammen? Welche Ideen gibt es für einen gerechteren Welthandel?

Den Abschluss der gemeinsam von der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung und dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds organisierten Studienkonferenz bildete eine Podiumsdiskussion mit Martin Heyer (DIE GRÜNEN), Petra Wähning (Genussinvest), Christiane Overkamp (Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW), Stephan Haupt MdL (FDP) und Sebastian Röhrig (LANXESS Deutschland GmbH).

Für alle Teilnehmenden bot die Studienkonferenz viele Anregungen und diskussionswürdige Ansätze. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Aufstiegsstipendiums konnten über persönliche Erfahrungen hinaus auch vielfältige berufliche Erfahrungen in die Debatte einbringen. ■



Treffen in Regionalgruppen und Seminare bieten Gelegenheit zum Austausch.

## Aufstiegsstipendium: Ideelle Förderung verbindet

**Das Aufstiegsstipendium bietet finanzielle Unterstützung, um ein Studium zu finanzieren. Ein wesentliches Plus der Studienförderung für Berufserfahrene ist aber auch die umfangreiche ideelle Förderung. Von den Angeboten können Stipendiatinnen und Stipendiaten sowohl in einem Vollzeitstudium als auch in einem berufsbegleitenden Studium profitieren.**

Der virtuelle Treffpunkt ist das „SBB StipNet“, eine durch Kennwort geschützte Onlineplattform. Hier gibt es aktuelle Informationen zur Förderung, die Möglichkeit, sich zu Seminaren und weiteren Veranstaltungen anzumelden, sowie Gelegenheit zu Austausch und Diskussionen in sogenannten Communities, in denen die Stipendiatinnen und Stipendiaten nach Hochschulstandorten oder auch nach fachlichen Interessen teilnehmen können.

### Vielfältiges Seminarprogramm

Das Seminarprogramm in der ideellen Förderung bietet ein breites Spektrum an fachübergreifenden Themen. Unter den insgesamt 56 Seminaren in 2019 waren praktische Themen wie „Schneller lesen“, „Schreibprozesse im Studium“ oder „Prüfungsvorbereitung“, aber auch Diskussionsthemen wie Seminare zu „Populismus und Extremismus“ oder zum „Konfliktfeld Energie- und Klimapolitik“. In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung in Bayern gab es ein Seminar zum Thema „Fake News: Wo kommen sie her und was kann ich dagegen tun?“.

Einige der Seminare wurden von StipendiatInnen für StipendiatInnen gehalten, wie etwa „Erfolgreiches Projektmanagement“, „Faszination Stimme – stimmlich fit in Beruf und Alltag“ oder „Mentale Prüfungsvorbereitung“. Hier kann die ideelle Förderung von den beruflichen Vorerfahrungen der Geförderten profitieren. Für Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kindern gab es ein besonderes Angebot: Sechs der Seminare waren inklusive Kinderbetreuung.

### Regionale Aktivitäten

Auch die Regionalgruppen ermöglichen den Stipendiatinnen und Stipendiaten den direkten Kontakt untereinander. Die von den Geförderten selbst organisierten Aktivitäten reichen vom lockeren Treffen im Biergarten über sportliche Aktivitäten bis hin zu Diskussionsveranstaltungen. In einer ganzen Reihe von Regionen und Hochschulstandorten bieten zudem Schirmherrinnen und Schirmherren aus Wissenschaft und Wirtschaft Unterstützung an. Sie stehen den Geförderten als Ansprechpartner zur Verfügung und organisieren Workshops und weitere Veranstaltungen.

Interessant waren auch die von Stipendiatinnen und Stipendiaten organisierten Unternehmensführungen, etwa bei einem großen Hersteller für Werkzeugmaschinen und Lasertechnik oder in einer Justizvollzugsanstalt. Die insgesamt sechs Termine gaben interessante Einblicke in unterschiedliche Arbeitswelten, konnten aber auch genutzt werden, um künftige Jobaussichten zu erkunden. ■



## Stipendiatinnen und Stipendiaten sind aktiv

**Viele der Geförderten des Aufstiegsstipendiums engagieren sich in der Informationsarbeit zum Bundesprogramm oder unterstützen die Auswahlgespräche. Weil sie von dieser besonderen Studienförderung überzeugt sind, wollen sie auch andere Berufserfahrene informieren und für eine Bewerbung motivieren.**

Einen neuen Rekord gab es 2019 bei den von Stipendiatinnen und Stipendiaten organisierten Hochschulaktionen, sie beteiligten sich mit Präsentationen, Infoständen und weiteren Formaten an insgesamt 95 Veranstaltungen an Hochschulen und Universitäten in ganz Deutschland. Darüber hinaus unterstützten sie Messepräsenzen der SBB.

An vielen Hochschulstandorten gibt es für das Aufstiegsstipendium Stipendiumsbotschafterinnen und Stipendiumsbotschafter, zum Jahresende 2019 engagierten sich 57 Geförderte in diesem Ehren-

*„Ohne das Aufstiegsstipendium hätte ich mich nicht voll und ganz auf mein Studium konzentrieren können. Daher möchte ich auch etwas zurückgeben.“*

Der gelernte Gebäudereiniger Cihan Ayaz studierte Physik, unterstützte mehrfach die Auswahlgespräche und trug zu Broschüren und einem Film bei. Für seine Masterarbeit erhielt er 2019 den Studienpreis der Physikalischen Gesellschaft zu Berlin.



amt. Sie stehen in Kontakt mit der Studienberatung und dem Studierendenwerk ihrer Hochschule, planen Aktionen und sind vor Ort für Interessierte persönliche Ansprechpartner für Erstinformationen zum Aufstiegsstipendium. Im November 2019 kamen die Stipendiumsbotschafterinnen und Stipendiumsbotschafter zu einem Austauschtreffen zusammen, bei dem sie über ihre Erfahrungen und weitere Aktionsmöglichkeiten diskutierten. Ein weiterer Programmpunkt des Treffens war ein Workshop mit einem Kommunikationstrainer.

Weitere Stipendiatinnen und Stipendiaten gaben Interviews für Beiträge auf der Website zum Aufstiegsstipendium, in SBB-Publikationen oder für regionale und überregionale Medien – unter anderem für eine dpa-Meldung zum Studieren ohne Abitur mit bundesweit zahlreichen Veröffentlichungen.

Einen herzlichen Dank an alle engagierten Stipendiatinnen und Stipendiaten, denn sie können mit ihrem eigenen Beispiel am besten deutlich machen, um was es beim Aufstiegsstipendium geht. ■

„ Wer im Beruf und in Weiterbildungen schon viel geleistet hat, schafft auch ein Studium. “

Sarah Tewiele möchte Mut machen, auch aus dem Beruf heraus ein Studium zu beginnen.



## Hannover Messe: Viel Unterstützung von Stipendiatinnen und Stipendiaten

**Beim Aktionstag zu den Stipendien für berufliche Talente auf der Hannover Messe waren wieder viele Stipendiatinnen und Stipendiaten aktiv – am Infostand und auf der Bühne des Forums tech transfer.**

Beim Infostand ging es darum, darauf aufmerksam zu machen, dass es mit Weiterbildungsstipendium und Aufstiegsstipendium große Bundesprogramme für Fachkräfte mit Berufsausbildung gibt. Für einige der Interessierten kam die eigene Bewerbung um eines der Stipendien in Frage, andere kannten Freunde oder Kollegen, die die Bewerbungsvoraussetzungen erfüllen.

Auf der Bühne hielt Jennifer Niehage von der SBB einen kurzen Vortrag zu den Stipendien, um anschließend ein Interview zum Aufstiegsstipendium mit einem aktuellen Stipendiaten und einer ehemaligen Stipendiatin zu führen. Beide betonten, dass die Förderung die Finanzierung des Studiums ungemein erleichtert hat, sodass sie sich voll auf die Studieninhalte konzentrieren konnten.

Maik Brinkmann erlernte nach der Realschule den Beruf Elektroniker für Automatisierungstechnik. Drei Jahre arbeitete er in einem Unternehmen mit Produkten zur Gebäudeautomation und machte zusätzlich den Industriemeister Elektrotechnik. Damit erlangte er auch den Zugang zu einem Hochschulstudium. Seit 2017 studiert er an der Hochschule Hannover Elektro- und Informationstechnik – mit Unterstützung des Aufstiegsstipendiums.

„ Für mich sind neben der finanziellen Förderung auch die ideelle Förderung und das Netzwerk der Stipendiatinnen und Stipendiaten wichtig, denn wir sind alle in einer ähnlichen Situation und können uns gegenseitig unterstützen, “

so Maik Brinkmann im Interview.

Daher nahm er schon an mehreren der Stipendiatenseminare teil, hilft bei den Auswahlgesprächen und ist nun Stipendiumsbotschafter für Hannover.

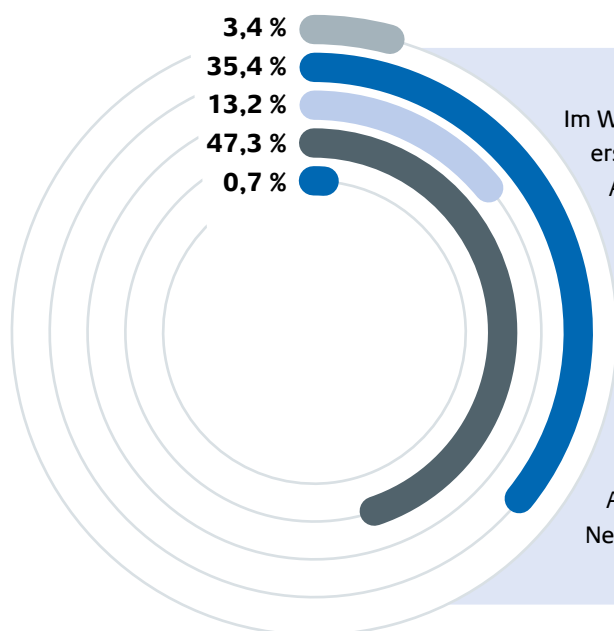
Sarah Tewiele hatte schon nach der mittleren Reife Interesse an Autos und absolvierte eine Ausbildung als Industriekauffrau bei einem Zulieferer für die Automobilindustrie. Die Wirtschaft interessierte sie, aber genauso auch die Technik. Daher begann sie ein Studium zur Wirtschaftsingenieurin und bewarb sich erfolgreich um das Aufstiegsstipendium. Die Unterstützung des Stipendiums machte ihr auch Mut, sich bei den Wahlpflichtfächern auf ihr bis dahin unbekannte Technikthemen zu konzentrieren. Sie schloss ein Masterstudium in Maschinenbau an, in der Fachrichtung Mechatronik. Inzwischen arbeitet Sarah Tewiele an ihrer Promotion und forscht als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen im Fachbereich Mechatronik zur E-Mobilität.

Dank an das tech transfer-Forum, das die Präsentation ermöglichte. ■

# Die Förderprogramme in Zahlen



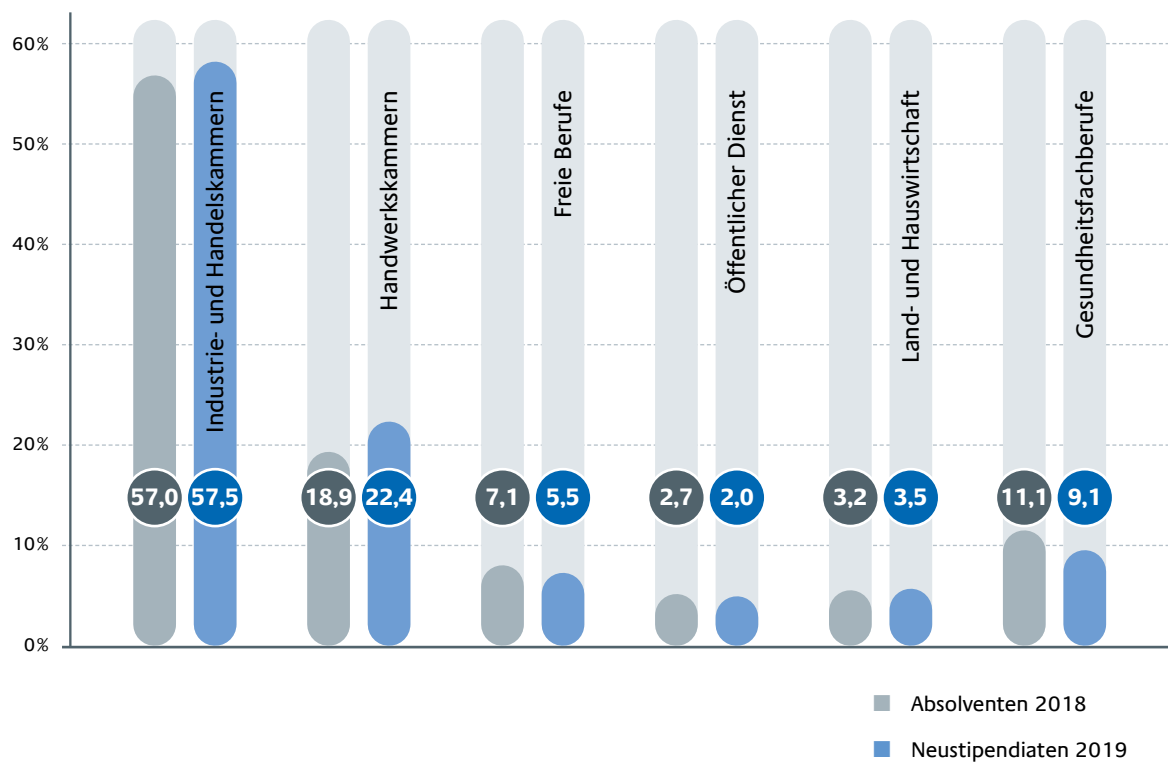
## Weiterbildungsstipendium: erster Schulabschluss (Aufnahmejahr 2019)



Im Weiterbildungsstipendium wird bei der Aufnahme der erste Schulabschluss – vor der Ausbildung – abgefragt. Alle in Deutschland möglichen ersten Schulabschlüsse sind vertreten. Unter den Neuaufnahmen 2019 haben 3,4 Prozent einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder nach Klasse 10. Stipendiatinnen und Stipendiaten mit einem mittleren Bildungsabschluss (mittlere Reife) machen unter den Neuaufnahmen des Jahres 2019 35,4 Prozent aus. Gut 13 Prozent der Geförderten im Aufnahmejahrgang 2019 haben die Fachhochschulreife oder die fachgebundene Hochschulreife erlangt. Ein Abitur mit allgemeiner Hochschulreife haben unter den Neuaufnahmen 47,3 Prozent erreicht.

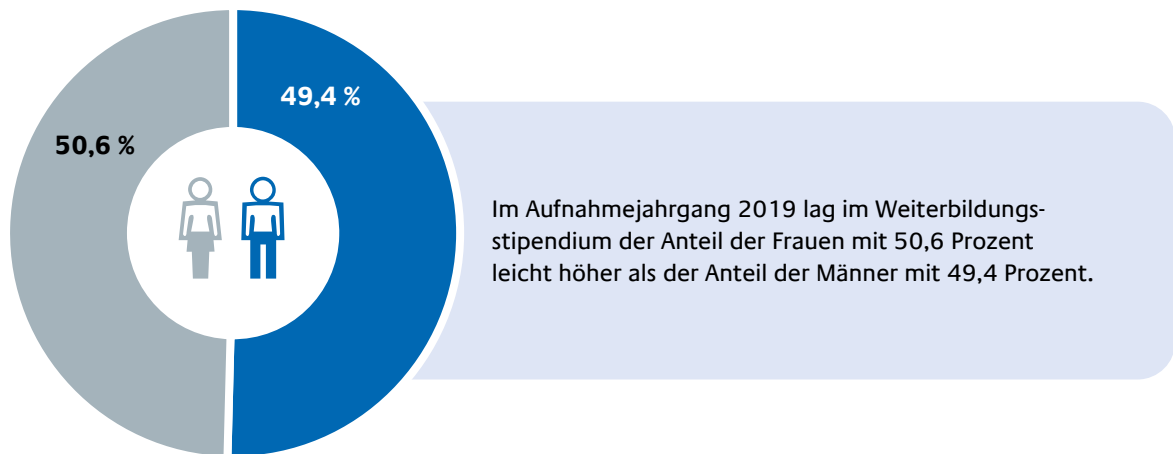
- Hauptschulabschluss (Kl. 9 + Kl. 10)
- Allgemeine Hochschulreife
- Mittlerer Bildungsabschluss
- Sonstiges oder keine Angaben
- Fachhochschulreife und fachgebundene Hochschulreife

## Weiterbildungsstipendium: Verteilung der Aufnahmen 2019 im Vergleich zu den Berufsabsolventen 2018

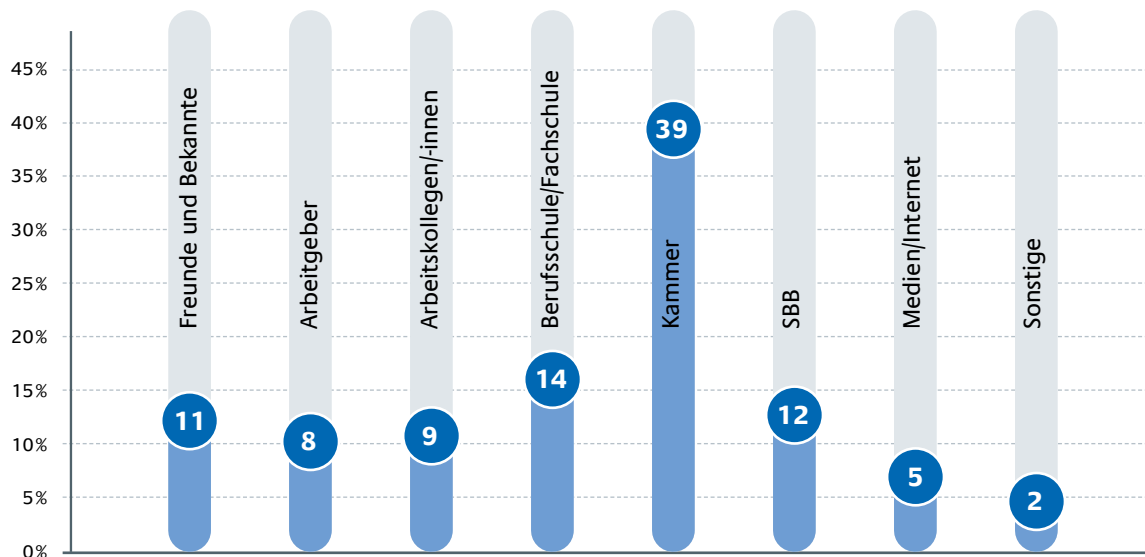


Die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten im Weiterbildungsstipendium werden von Kammern und anderen zuständigen Stellen der verschiedenen Berufsbereiche aufgenommen. Für die bundesgesetzlichen Fachberufe im Gesundheitswesen übernimmt die SBB die Aufnahme ins Förderprogramm. Der Anteil der einzelnen Berufsbereiche an den Neuaufnahmen entspricht weitgehend dem jeweiligen Anteil an den Ausbildungsabsolventen.

## Weiterbildungsstipendium: Prozentanteil der Aufnahmen 2019 nach Geschlecht



## Quellen für Informationen zum Weiterbildungsstipendium

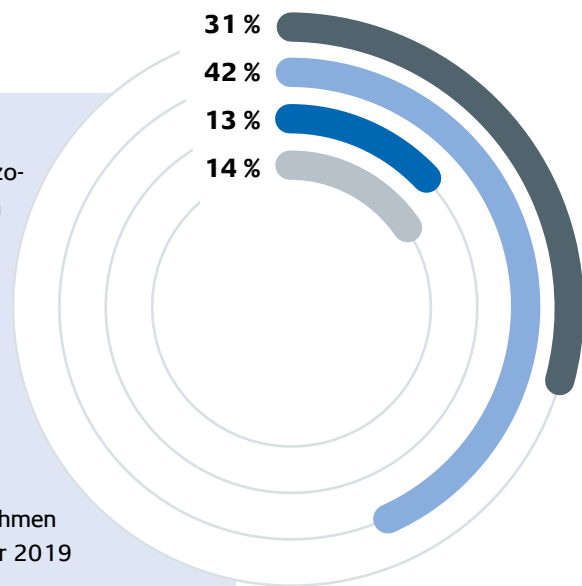


Bei der Aufnahme in das Weiterbildungsstipendium werden die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten befragt, woher sie Informationen zum Förderprogramm erhalten haben. Mehrfachnennungen sind möglich. Da der Großteil der Weiterbildungsstipendien durch die Kammern und anderen zuständigen Stellen vergeben wird, haben diese auch für die Informationen zum Programm eine besondere Bedeutung. Bemerkenswert: Für erste Informationen zur Förderung spielen auch Berufs- und Fachschulen sowie Arbeitgeber eine wichtige Rolle.



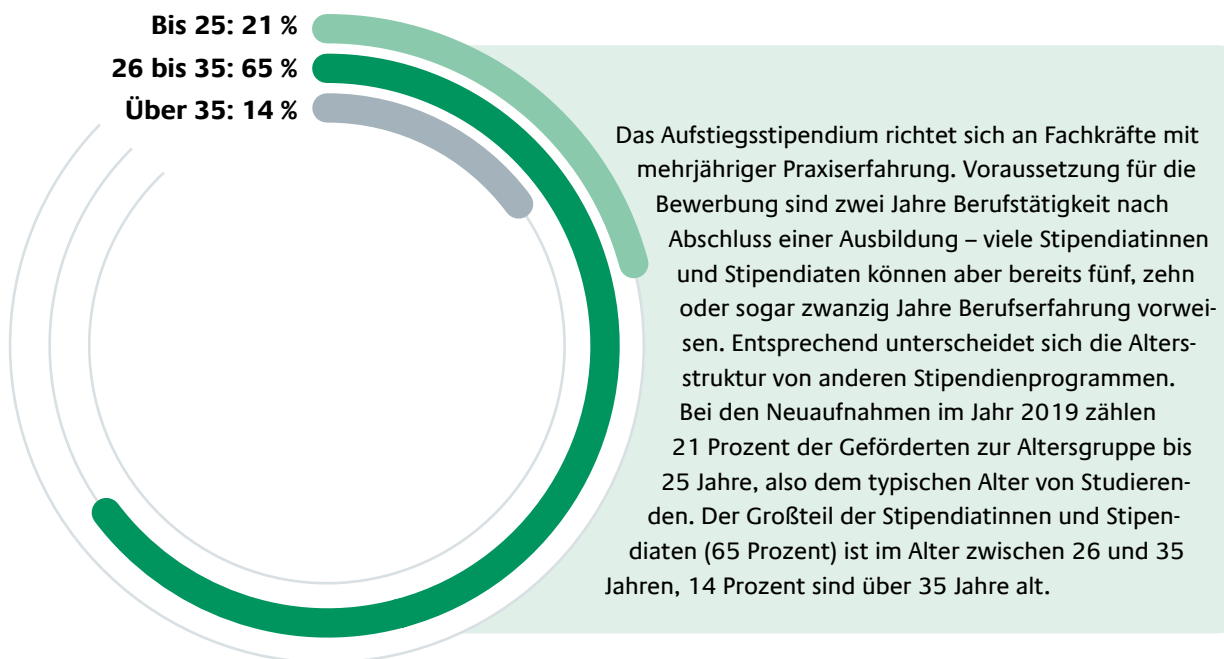
## Weiterbildungsstipendium: Weiterbildungsmaßnahmen im ersten Stipendienjahr

Unter den geförderten Maßnahmen machen berufsbezogene Weiterbildungen den Großteil aus. Dazu gehören berufsfachliche Weiterbildungen wie etwa Schweißerlehrgänge, aber auch aufwändige Aufstiegsfortbildungen wie die Vorbereitung auf die Prüfung zu Meister-, Techniker- oder Fachwirtabschlüssen. Rund 14 Prozent der geförderten Maßnahmen sind fachübergreifend, wie etwa Intensivsprachkurse oder auch Seminare zur Persönlichkeitsbildung. Mit dem Weiterbildungsstipendium kann auch ein berufsbegleitendes Studium gefördert werden. Unter den geförderten Maßnahmen haben berufsbegleitende Studiengänge im Berichtsjahr 2019 einen Anteil von 13 Prozent.



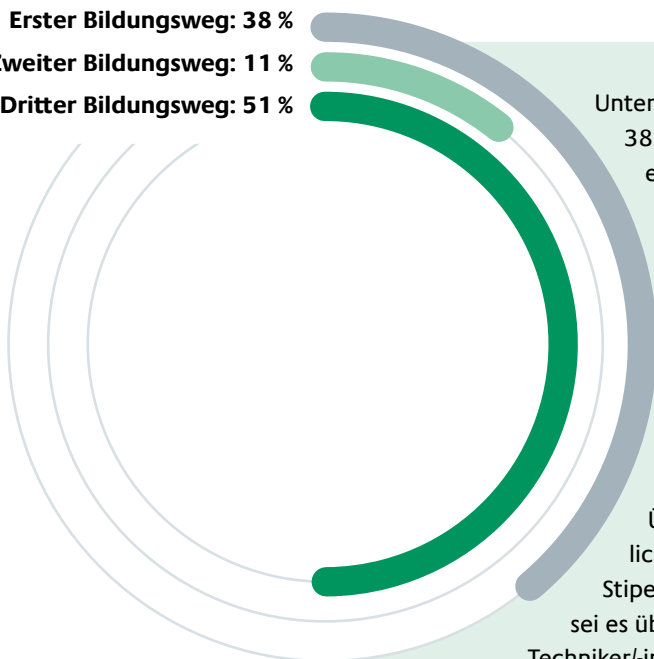
- Berufsfachliche Weiterbildung
- Berufsbegleitendes Studium
- Aufstiegsfortbildung/Fachweiterbildung
- Fachübergreifend/Persönlichkeitsbildend

## Aufstiegsstipendium: Altersstruktur (Aufnahmejahr 2019)



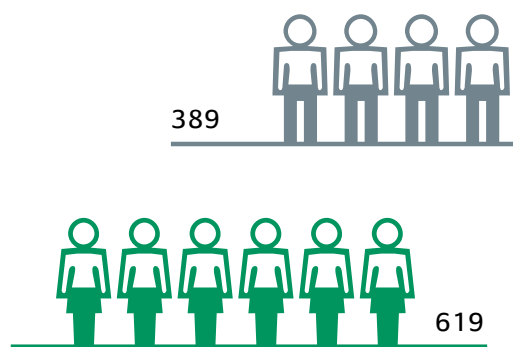
## Aufstiegsstipendium: Zugang zum Studium (Neuaufnahmen 2019)

**Erster Bildungsweg: 38 %**  
**Zweiter Bildungsweg: 11 %**  
**Dritter Bildungsweg: 51 %**



Unter den Neuaufnahmen im Jahr 2019 erreichen 38 Prozent den Zugang zum Studium über den ersten Bildungsweg, also den Schulabschluss vor der Ausbildung, dazu zählen die allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. Etwa 11 Prozent erreichen den Hochschulzugang auf dem zweiten Bildungsweg. Hierzu zählt das Aufstiegsstipendium den Abschluss an einer Abend- schule, aber auch die schulische Hochschulreife, die zusammen mit dem Abschluss an einer beruflichen Fachschule erlangt wird. Über den dritten Bildungsweg – die berufliche Qualifikation – kommen 51 Prozent der Stipendiatinnen und Stipendiaten ins Studium, sei es über eine Aufstiegsfortbildung (Meister/-in, Techniker/-in, Fachwirt/-in), sei es über mehrjährige Berufserfahrung. Zu dieser Gruppe zählen auch diejenigen Stipendiatinnen und Stipendiaten, die als Berufsqualifizierte für den Zugang zum Studium einen Eignungstest, eine Aufnahmeprüfung oder ein Probestudium bestehen mussten.

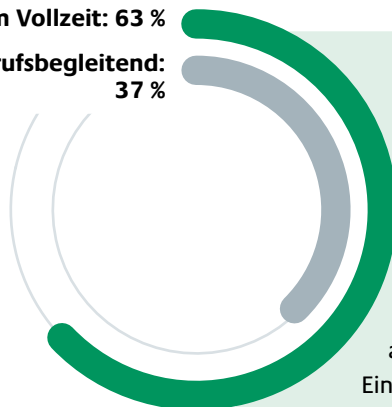
## Aufstiegsstipendium: Aufnahmen 2019 nach Geschlecht



Unter den Bewerbungen um ein Aufstiegsstipendium sind sehr viele von berufserfahrenen Frauen. Das zeigt sich auch in der Geschlechterverteilung unter den Geförderten. Bei den Neuaufnahmen im Jahr 2019 sind 61 Prozent Frauen und 39 Prozent Männer.

## Aufstiegsstipendium: Studienform (Neuaufnahmen 2019)

**Studium Vollzeit: 63 %**  
**Studium berufsbegleitend: 37 %**



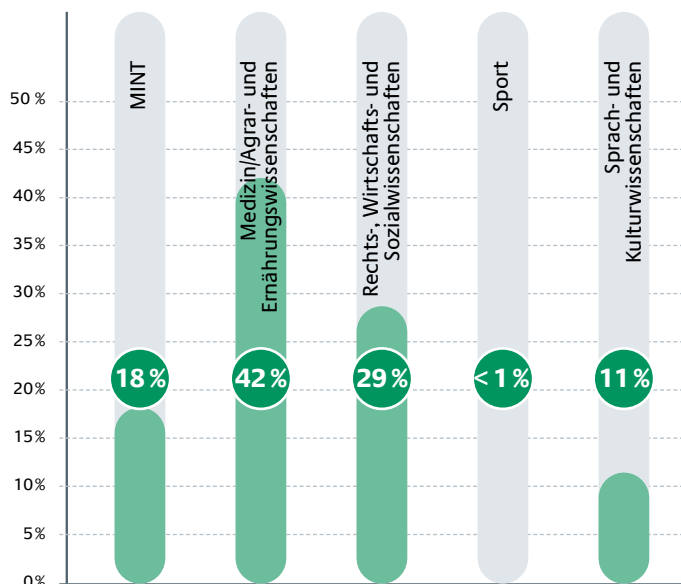
Als einziges Programm unter den großen Studienstipendien fördert das Aufstiegsstipendium nicht nur ein Vollzeitstudium, sondern auch ein berufsbegleitendes Studium. Voraussetzung ist, dass die Geförderten an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule eingeschrieben sind und das Studium auf direktem Weg zu einem ersten akademischen Abschluss führt. Unter den Neuaufnahmen im Jahr 2019 entschieden sich 63 Prozent dafür, aus dem Beruf heraus den Schritt in ein Vollzeitstudium zu wagen. Ein berufsbegleitendes Studium wählten 37 Prozent, dazu zählen Präsenzstudiengänge mit Seminarzeiten am Abend oder am Wochenende, aber auch Fernstudiengänge.

## Aufstiegsstipendium: Neuaufnahmen 2019 nach Berufsbereichen



Die Bewerbung um ein Aufstiegsstipendium ist für Fachkräfte aus allen Berufsbereichen möglich. Im Aufnahmejahrgang 2019 ist der Berufsbereich der Gesundheitsfachberufe mit 46 Prozent besonders stark vertreten. Dazu gehören die Pflegeberufe, aber auch Berufe wie Physiotherapeut/-in, Notfallsanitäter/-in oder Med.-techn. Radiologieassistent/-in. Die zweite große Gruppe sind die Berufe in Industrie und Handel, die 30 Prozent der Stipendiatinnen und Stipendiaten erlernt haben. Handwerksberufe sind mit 9 Prozent vertreten, Erzieher/-innen und andere landesrechtliche Berufe stellen weitere 9 Prozent. Die Ausbildungsberufe im Berufsbereich „Freie Berufe“ wie etwa Rechtsanwaltsfachangestellte/-r oder Steuerfachangestellte/-r machen 5 Prozent aus. Zum öffentlichen Dienst und zur Land- und Hauswirtschaft zählen nur wenige Ausbildungsberufe, daher kommen auch nur wenige Stipendiatinnen und Stipendiaten aus diesen Berufsbereichen.

## Aufstiegsstipendium: Fächergruppen im Studium



Beim Aufstiegsstipendium ist die Förderung eines Hochschulstudiums in allen Studienbereichen möglich. Gut 18 Prozent entscheiden sich für ein MINT-Studium. Das sind Studiengänge in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Der Bereich Medizin/ Agrar- und Ernährungswissenschaften ist mit über 42 Prozent besonders stark vertreten. Zu dieser Fächergruppe werden Studiengänge wie Humanmedizin, Gesundheitsmanagement, Forstwirtschaft und Lebensmitteltechnologie gezählt. Rund 29 Prozent der Stipendiatinnen und Stipendiaten entscheiden sich für ein Studium in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die Sprach- und Kulturwissenschaften, zu denen unter anderem auch das Lehramtsstudium zählt, sind mit 11 Prozent vertreten.

## Die Finanzen



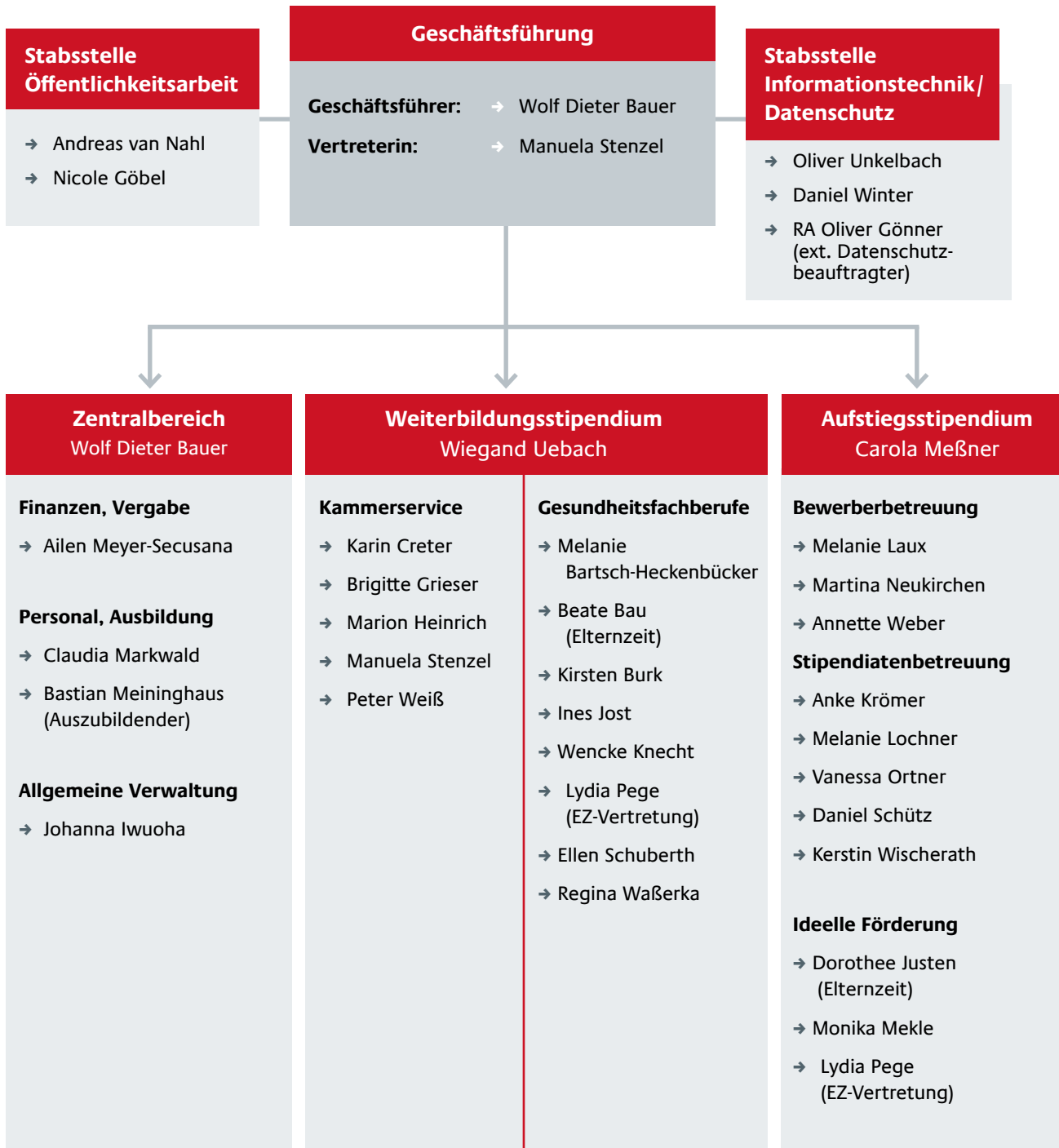
Im Geschäftsjahr 2019 bewirtschaftete die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung – Gemeinnützige Gesellschaft mbH treuhänderisch Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) von 57,5 Millionen Euro. 28,8 Millionen Euro hatte das Ministerium für das Weiterbildungsstipendium bewilligt. Davon gingen 26 Millionen Euro an die Stipendiatinnen und Stipendiaten dualer Ausbildungsberufe. Diese Mittel stellte die SBB 269 Kammern und zuständigen Stellen zur Verfügung. Fördermittel von 2,8 Millionen Euro waren für Stipendiatinnen und Stipendiaten der bundesgesetzlich geregelten Fachberufe im Gesundheitswesen bestimmt, die die SBB direkt betreut. Für die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Aufstiegsstipendiums hat das Bundesbildungsministerium der SBB 28,7 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Im Geschäftsjahr 2019 betragen die Ausgaben der SBB für Betrieb und Unterhalt des Büros in Bonn knapp 3 Millionen Euro. Grundlage war eine

Zuwendung des BMBF. Mit diesen Betriebsmitteln finanzierte die SBB – neben Personal und Mieten – die Informationsarbeit zu beiden Stipendienprogrammen, eine neue Verwaltungssoftware für das Weiterbildungsstipendium sowie das dreistufige Auswahlverfahren im Aufstiegsstipendium.

Einzelheiten enthält der SBB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2019, der nach den Regeln des Handelsgesetzbuches für kleine Kapitalgesellschaften aufgestellt ist. Die drei SBB-Gesellschafter – Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Deutscher Handwerkskammertag, Bundesverband der Freien Berufe – haben ihn einer freiwilligen Prüfung unterzogen. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft HKF Revision und Treuhand GmbH in St. Augustin hat ihm am 15. Mai 2020 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der SBB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2019 wird – wie die Jahresabschlüsse der Vorjahre – nach der Feststellung durch die Gesellschafterversammlung im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. ■

# Das SBB-Team



gefördert vom



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Stiftung Begabtenförderung  
berufliche Bildung  
[www.sbb-stipendien.de](http://www.sbb-stipendien.de)